

Schwimmen und mehr

Autor(en): **Laube, D.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Geomatik Schweiz : Geoinformation und Landmanagement =
Géomatique Suisse : géoinformation et gestion du territoire =
Geomatca Svizzera : geoinformazione e gestione del territorio**

Band (Jahr): **116 (2018)**

Heft 12

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-815971>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schwimmen und mehr

D. Laube

«Schreib doch etwas über *deinen* Sport und dessen Bezug zur Geomatik», meinte der Chefredaktor dieser Zeitschrift vor kurzem zu mir. Ich dachte: «Kein Problem, mache ich gerne!» Und als ich mich dann hinsetzte und zu schreiben anfang, habe ich festgestellt: Bei mir gibt es gar nicht



Abb. 1: Gigathlon 2004: Vor dem Start zum Schwimmen im Vierwaldstättersee.

Fig. 1: Gigathlon 2004: Avant le départ pour le bassin de natation au lac des Quatre-Cantons.

meinen Sport. Zwar habe ich im zarten Alter von sechs Jahren begonnen, die Stufen des Leistungsschwimmsportes zu durchlaufen. Als es dann aber mit sechzehn Jahren darum ging, den Anschluss an die nationale Spitze durch eine Verdoppelung der Trainingseinheiten von vier auf acht pro Woche zu schaffen, habe ich mich anders besonnen.

Nun, so ist *mein* Sport heute eigentlich der Breitensport – sich bewegen und geniessen! Das Schwimmen hat sich dabei als perfekte Basis erwiesen, um in neue Sportarten abzudriften: Volleyball, Tennis, Orientierungslaufen, Triathlon, Gigathlon, Ski Alpin, Skilanglauf, Rennrad, Mountainbiking, Wandern, Segeln und noch einige mehr. Die Vielfalt ist ja schier unglaublich. In den meisten genannten Sportarten bewege ich mich auch heute noch, im Sommer vor allem auf dem Rennrad, im Winter vornehmlich auf den Langlaufskiern.

Meine sportlichen Aktivitäten – meistens drei- bis viermal pro Woche – habe ich bis heute immer sehr gut mit meinen beruflichen und weiteren Engagements unter einen Hut bringen können. Ich würde sogar sagen, der Sport schafft für mich nicht nur den nötigen Ausgleich sondern er hilft mir oft auch in kniffligen Situationen. Steckt zum Beispiel eine Lösungssuche in einer Endlosschleife oder stehen wichtige Entscheide bevor, so kommen während dem Sport nicht selten die entscheidenden Gedanken. So habe ich auch schon ein paar Mal kurzerhand im Büro meine Ware zusammengepackt und bin aufs Velo oder ins Schwimmbecken gestiegen, um mir «auf die Sprünge zu helfen».

Die zehn Jahre Einzelsport in meiner Jugendzeit helfen mir auch, Situationen zu meistern, in denen man sich etwas einsam fühlt. Das kennen sicher viele, nicht zuletzt Personen in Führungspositionen. Die Gewissheit, dass ich schon in unzäh-

ligen Rennen alleine auf dem Startblock des Schwimmbeckens gestanden bin und das Ding alleine durchgezogen habe, gibt mir auch in solchen Situationen die nötige Gelassenheit und Selbstsicherheit.

Wenn ich an meine Berufswahl (Kulturingenieur ETH) zurückdenke, so weiss ich eigentlich nicht mehr genau, was mich konkret dazu getrieben hat. Familiär war ich überhaupt nicht vorbelastet: weit und breit kein Ingenieur, geschweige denn eine Ingenieurin. Ich denke aber, meine vielfältigen Interessen im Sport übertrugen sich auch auf die berufliche Ebene. Als «Generalistenausbildung» bot das Kulturingenieurstudium genau die richtige Breite, um in verschiedene Ingenieursdisziplinen wie Vermessung, Bau, Statik, Forst, Geomatik, Landmanagement oder Raumplanung eintauchen zu können. Nicht zuletzt passte der Studiengang auch noch ganz gut mit meiner Faszination für die Natur allgemein sowie für OL-, Landes- und andere Kartenwerke zusammen.

Junge Menschen mit sportlichem Hintergrund gehören in der Regel zu denjenigen, die relativ klare Vorstellungen oder Strategien zu ihrer Berufswahl mitbringen. Das liegt sicher auch daran, dass sie durch den Sport sich selbst mit ihren Stärken und Schwächen gut kennen lernen. Sie können sich dann auch in der Berufswahl auf ihre innere Stimme verlassen. Und wenn diese in eine Richtung Geomatik und Landmanagement hallt ... umso besser!

Dani Laube
Kulturingenieur ETH
eidg. pat. Ingenieur-Geometer
NDS Betriebswirtschaft FH
Sissacherstrasse 20
CH-4460 Gelterkinden
dani.laube@laubeklein.ch